



Geistlicher Rat

P. RUDOLF LANGHAMMER SDB

328089

1907 - 1996

ZUM GEDÄCHTNIS

LIEBE MITBRÜDER!

So spricht der Herr: „Kommet alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ (Mt. 11,28)

Dieses Wort hat sich an P. Langhammer erfüllt. Unser Mitbruder ist am 11. Juni 1996, niedergedrückt durch die Lasten des Alters, im Krankenhaus Eisenstadt, selig im Herrn entschlafen.

Auf der Suche nach einem Wort, womit man das Leben von P. Langhammer umschreiben könnte, fand ich das Dichterwort: „Du bringst nichts mit hinein, Du nimmst nichts mit hinaus. - Laß eine goldene Spur im alten Erdenhaus.“ (Fr. Rückert)

Im Leben von P. Langhammer gibt es sehr wohl diese Spur, wie ich meine, ist sie zweifach - menschlich und göttlich.

Zunächst die menschliche Spur: Rudolf Langhammer wurde am 28. Dezember 1907 in Hohenmauth in Böhmen geboren. Später übersiedelte seine Familie nach Gmünd in Niederösterreich. Dort besuchte Rudolf die Volks- und Bürgerschule. Als junger Mann erlernte er den Beruf des Sattlers und Tapezierers. Jedoch im Alter von 20 Jahren folgte er einem anderen Ruf. Er spürte die Berufung zum Priestertum. So ging er 1927 nach Unterwaltersdorf in das Missionshaus der Salesianer Don Boscos. Dieses Haus war das erste im deutschen Sprachraum das Spätberufenen die Möglichkeit und die Voraussetzung für ein Theologiestudium bot. Einmal bei den Salesianern, blieb Rudolf Langhammer auch bei den Salesianern. 1931 trat er in den Orden ein, sein Noviziat machte er in Ensdorf/Oberpfalz.

Als junger Kleriker kam er wieder nach Unterwaltersdorf zurück. Von hier aus machte er in Baden als Externist die Matura und 1935 die Ewige Profeß. Er blieb noch weitere zwei Jahre als Erzieher und Lehrer im Haus.

Sein Theologiestudium begann er in der ordenseigenen Lehranstalt in Benediktbeuern. Allerdings nur ein Jahr 1937/38, dann kamen die Theologiestudenten, bedingt durch die Ereignisse des zweiten Weltkrieges, wieder nach Unterwaltersdorf, wo man eine Möglichkeit zum Weiterstudium geschaffen hatte. Hier war P. Langhammer in den Jahren 1938 - 1940. Am 20. August 1940 wurde er, wie viele der jungen Mitbrüder, zur deutschen Wehrmacht einberufen. Als Soldat hatte er dann die Chance, während eines Studienurlaubes am 23. Februar 1941 in Wien zum Priester geweiht zu werden.

Wieder im Kriegsdienst, wurde er schwer verwundet, er verlor die Finger der linken Hand und zum Kriegsende kam er auch noch in russische Gefangenschaft. Mit Juli 1945 war auch diese Zeit vorbei. P. Langhammer vervollständigte noch ein Jahr lang sein Theologiestudium. Sodann begann er im Auftrag seiner Obern das Studium für das Lehramt in Philosophie und Naturgeschichte. Während dieser Studienzeit wohnte er im Salesianum, Wien III. und in Wien XIII., St. Veitgasse. Nach Beendigung seiner Studien kam er 1952 nach Unterwaltersdorf

zurück. Hier wirkte er bis zu seiner Pensionierung 1976 als Lehrer an unserer Schule.

Er war ein sehr gewissenhafter und engagierter Lehrer, stets bemüht, seinen Schülern neben dem fachbezogenen Wissen auch das nötige Rüstzeug fürs Leben mitzugeben, getreu dem Grundsatz Don Boscos: „Gute Staatsbürger und Christen zu erziehen.“ Mit viel Einsatz und Energie hat er den ganzen Wandlungsprozeß dieser Schule im Laufe der Jahre mitgetragen. Neben seiner Lehrtätigkeit war er bis ins hohe Alter, solange es seine Kräfte erlaubten, immer im priesterlichen Einsatz. Speziell in der Urlaubs- und Ferienzeit war er Jahrzehnte hindurch in Zeltweg in der Steiermark und in Schopponau im Bregenzerwald Seelsorgsaushelfer. Das Schuljahr hindurch gehörte die Sonntagsaushilfe in den umliegenden Pfarreien wie das tägliche Brot zu seinem priesterlichen Dienst.

Damit sind wir bereits bei der göttlichen Spur, die P. Langhammer hinterlassen hat. Diese leuchtet überall dort, wo ein Mensch die Spur Jesu zu gehen versucht. Bei P. Langhammer war dies seine Nachfolge Christi im Priester- und Ordensberuf. Als Ordenschrist war er höchst genau und regeltreu. Sein Ordensleben machte deutlich, daß er die Kongregation liebte. Reichlich begabt, war er offen für die Gnade Gottes. Begabung und Offenheit für Gottes Gnadenangebot vereinigte er zu seinem **ganzheitlichen Lebensprogramm** im Dienst an den jungen Menschen. Trotz mancher Hindernisse und Schwierigkeiten lebte er seine Berufung mit **Festigkeit und Ausdauer** im Vertrauen auf Gottes Güte und Erbarmen. Bei seinem Nachlaß fand ich eine Spruchkarte mit folgenden Worten:

„Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
frommes Andenken unsere Liebe!“

Mit seiner Handschrift ergänzte er dieses Wort:

**„Mit Gottesgnadenbeistand glaube ich daran,
mit meinem ganzen Dasein vertraue ich
auf seine Barmherzigkeit.“**

Sein Sterben war dann ein „**Absterben**“ im wahrsten Sinn des Wortes. Da die umsichtige Pflege der Mitbrüder einen sichtlichen Kräfteverfall nicht mehr aufhalten konnte, kam er noch für 10 Tage ins Krankenhaus nach Eisenstadt. Dort ist er selig im Herrn entschlafen.

Der Glaube an den auferstandenen Herrn trägt unsere Hoffnung, er hält uns in Verbindung mit allen Mitbrüdern, die im Frieden Christi ruhen.

Bei seinem Begräbnis am 19. Juni in Unterwaltersdorf wurde etwas spürbar vom Wort aus unserer Ordensregel: „Für den Salesianer ist der Tod durch die Hoffnung erhellet, in die Freude seines Herrn einzugehen.“

Unterwaltersdorf, 21. Juni 1996

P. Josef Pucher
(Direktor)

Daten für den Nekrolog:

P. Rudolf Langhammer, geboren am 28. Dezember 1907 in Hohenmauth in Böhmen, gestorben am 11. Juni 1996 in Eisenstadt. Er stand im 89. Lebensjahr, im 64. Jahr seiner Ordensprofeß und im 55. Jahr seines Priestertums.